

Identitätsarbeit als Balance von Eigenem und Fremden und die fatale Sehnsucht nach Reinheit



EVANGELISCHE AKADEMIE
TUTZING

Vortrag im Rahmen der Tagung „Eigentlich bin ich ganz anders“ am 16./17. März 2017 der Evangelischen Akademie Tutzing



Summary

Wir leben in einer heißen Phase gesellschaftlicher Entwicklung, in der Vertrautes, scheinbar Gesichertes, Stabiles in Bewegung gerät. Da darf es nicht verwundern, dass auch Identitäten in Bewegung geraten. Bislang taugliche Schnittmuster oder Erzählvorlagen für die personale und kollektive Identitätsbildung verlieren ihre Passform. Auch die Kirche ist von dieser Entwicklung betroffen.

- Wie viel Identitätsbewegung aber verträgt der Mensch oder eine Institution?
- Brauchen sie nicht feste Bezugspunkte?
- Müssen nicht auch vertraute Alltagsbezüge gegen die Folgen der Globalisierung verteidigt werden?
- Aber bedeutet das Mauern aufzurichten, die gegen Veränderungen abschirmen?

Auf diese Fragen versucht der Vortrag Antworten zu geben und eine Perspektive gelingender personaler und kollektiver Identitätsfindung unter spätmodernen Bedingungen aufzuzeigen.



Das aktuelle gesellschaftliche Krisengefühl führt zu einer allgegenwärtigen Sehnsucht nach stabilen Identitäten:

- neue Grenzziehungen
- die identitäre Bewegung
- Fundamentalismus
- Salafismus
- „Identitätskatholizismus“
- Identitätskirchen

Identitätsmauern werden und wurden aus politischen, religiösen, ökonomischen oder biologischen Baumaterialien





Das Thema war schon 1988 als wir die Forschung begannen hochaktuell und wurde ab 1989 noch aktueller





Sie versprechen eine Gesellschaft kultureller Reinheit!



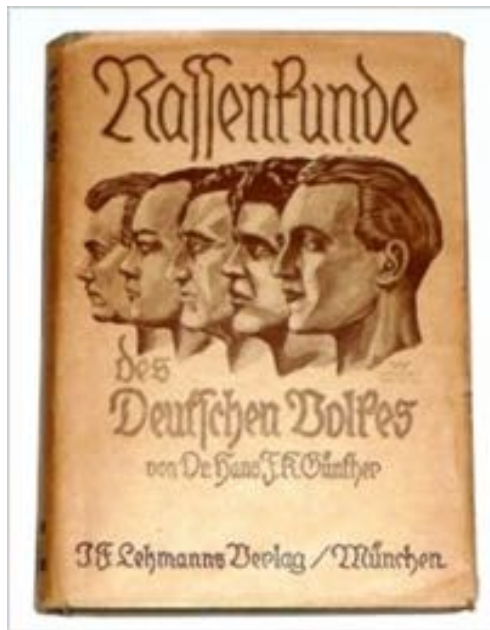
IDENTITÄRE BEWEGUNG



Identitätsarbeit als Balance von Eigenem und Fremden und die fatale Sehnsucht nach Reinheit



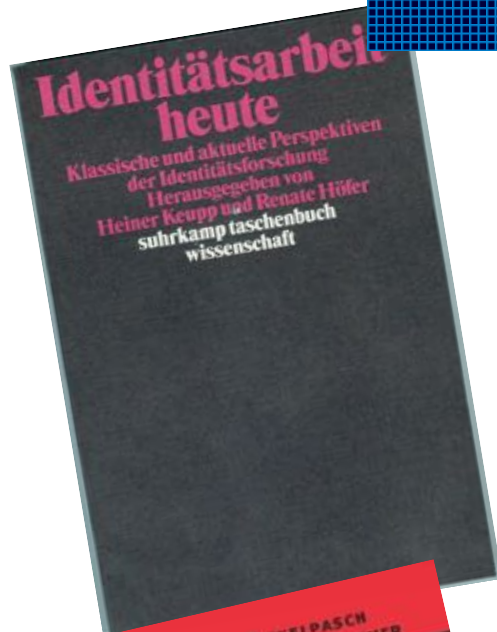
Identitätsarbeit als Balance von Eigenem und Fremden und die fatale Sehnsucht nach Reinheit



Liefert uns die Biologie gesicherte Identitätskoordinaten?



Identität in aller Munde,
weil sie unsicher geworden ist



„Wenn ich mich sicher fühlen kann, werde ich eine komplexere Identität erwerben (...) Ich werde mich selbst mit mehr als einer Gruppe identifizieren: ich werde Amerikaner, Jude, Ostküstenbewohner, Intellektueller und Professor sein. Man stelle sich eine ähnliche Vervielfältigung der Identitäten über all auf der Welt vor, und die Erde beginnt, wie ein weniger gefährlicher Ort auszusehen. Wenn sich die Identitäten vervielfältigen, teilen sich die Leidenschaften.“



„Und wenn sich Stadtviertel, Städte oder Nationen zu defensiven Zufluchtsorten gegen eine feindliche Welt entwickeln, dann kann es auch dazu kommen, dass sie sich Symbole des Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühls nur noch mittels Praktiken der Ausgrenzung und Intoleranz zu verschaffen vermögen.“

Richard Sennett: „Etwas ist Paul in der Stadt.“ Im: Dille



Meine Fragestellung

Wer sind wir in einer sozialen Welt, deren Grundriss sich unter Bedingungen der Individualisierung, Pluralisierung und Globalisierung radikal verändert? Sich in einer solchen Welt in einer berechenbaren, geordneten und verlässlichen Weise dauerhaft verorten zu können, erweist sich als unmöglich.

Es geht heute um die Überwindung von „Identitätszwängen“ und die Anerkennung der Möglichkeit, sich in normalerweise nicht vorgefertigten Identitätsräumen eine eigene, ergebnisoffene und bewegliche, authentische Identitätskonstruktion zu schaffen. Aber wir müssen auch das gewachsene Risiko des Scheiterns in dieser Suche nach einer klaren Identität in den Blick nehmen. Viele psychosoziale Problemfelder und populistische Verschwörungstheorien heute verweisen auf diese Scheiternsmöglichkeiten.





Eine Vision

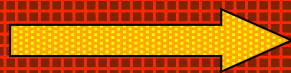
Die „zweite Moderne“ ist nicht nur „Risikogesellschaft“, sondern erhöht auch – im Sinne Theodor W. Adornos – die Chancen für "das Ende des Identitätszwanges": "Das befreite Ich, nicht länger eingesperrt in seine Identität, wäre auch nicht länger zu Rollen verdammt", es wäre nicht mehr Erfüllungsgelhilfe gesellschaftlicher Konventionen und Standardisierungen. In den Ruinen des modernen Identitätsideals entsteht die Chance, "ohne Angst verschieden sein zu können".



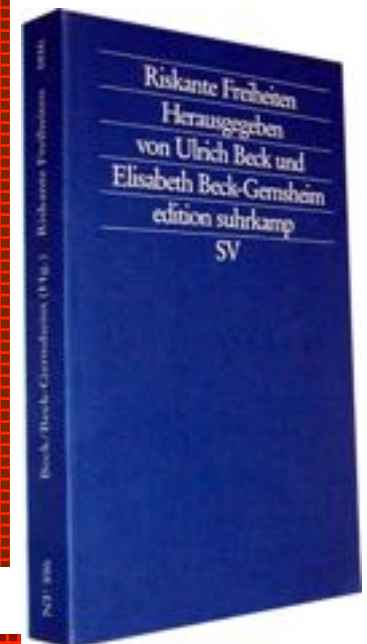


Kinder der Freiheit

„Kinder der Freiheit“ ist eine Metapher für eine Gesellschaft, die historisch neue Optionen der Lebensführung eröffnet, aber auch neue Risiken des Scheiterns beinhaltet. Das erfordert ein „Handwerk der Freiheit“. Das Gelingen setzt spezifische „Verwirklichungschancen“ voraus.

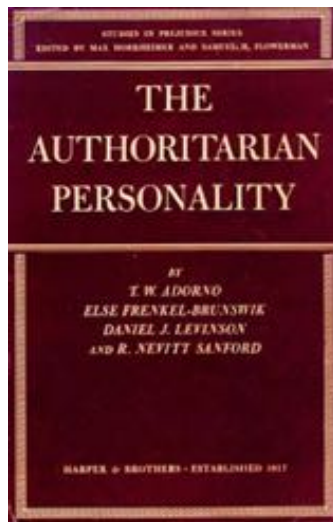


Eine zentrale ist die





Else Frenkel-
Brunswik 1908 - 1958



Meine Kernaussage

Die Chance auf eine dauerhaft stabile und widerspruchsfreie Identität können nur fundamentalistische Weltdeutungen versprechen und deshalb haben diese auch eine bedrohliche Attraktivität. In einer von Widersprüchen gekennzeichneten Welt brauchen wir ein Potential an

„Ambiguitätstoleranz“

ein Konzept, das Else Frenkel-Brunswik im Rahmen der Studie zum „Autoritären Charakter“ entwickelt hat und das die psychosoziale Basis des sog. „demo-kratischen Charakters“ bildet.





Identität – Ein Krisenkonzept

„Identität kann nur als Problem existieren, sie war von Geburt an ein ‚Problem‘, wurde als Problem geboren. (...) Man denkt an Identität, wenn man nicht sicher ist, wohin man gehört. (...) ‚Identität‘ ist ein Name für den gesuchten Fluchtweg aus dieser Unsicherheit.“

Quelle: Zygmunt Bauman (1997): Flaneure, Spieler und Touristen. Essays zu postmodernen



Identität – Kein Sicherheitshot, sondern eine Konfliktarena

„Identitäten sind hochkomplexe, spannungsgeladene, widersprüchliche symbolische Gebilde – und nur der, der behauptet, er habe eine einfache, eindeutige, klare Identität – der hat ein Identitätsproblem.“

Sami Ma'ari



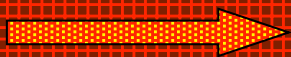
„Identität darf alles
sein, nur nicht
eindeutig. Dann wird
sie gefährlich.“

Navid Kermani



Die doppelte Dimensionierung des Identitätskonzepts

- Die universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion verweist auf das menschliche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit.
- Zugleich wird in der individuellen Identitätsarbeit eine soziokulturell spezifische Passung zwischen dem subjektiven „Innen“ und dem gesellschaftlichen „Außen“ gesucht.



Identitätskonstruktionen



Die bisherigen allgemeinen
Überlegungen gelten für die

Identität von Subjekten

und für die

Identität von Kollektiven oder Institutionen

Beide Identitätsformen werden im
folgenden thematisiert

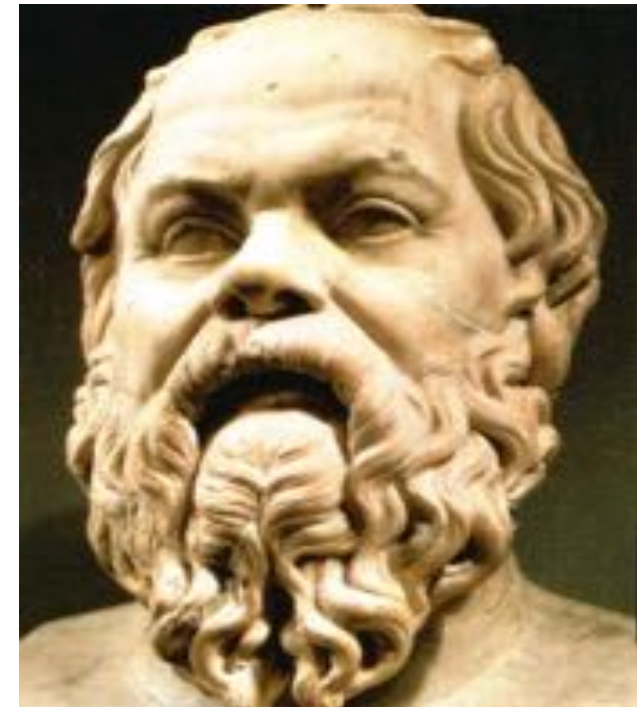


Zunächst also zur
Identität von
Subjekten



In seinem Dialog „Symposion“ („Das Gastmahl“) lässt Platon **Sokrates** in folgender Weise zu Wort kommen:

„... auch jedes einzelne lebende Wesen wird, solange es lebt, als dasselbe angesehen und bezeichnet: z. B. ein Mensch gilt von Kindesjahren an bis in sein Alter als der gleiche. Aber obgleich er den selben Namen führt, bleibt er doch niemals in sich selbst gleich, sondern einerseits erneuert er sich immer, andererseits verliert er anderes: an Haaren, Fleisch, Knochen, Blut und seinen ganzen körperlichen Organismus, und das gilt nicht nur vom Leibe, sondern ebenso von der Seele: Charakterzüge, Gewohnheiten, Meinungen, Begierden, Neigen und Leiden, Befürchtungen, alles das bleibt sich in jedem einzelnen niemals gleich, sondern das eine entsteht, das andere verliert.“



Sokrates 470 - 399

Erik H. Erikson
1902 - 1994



Erikson's stages of personality development

Stage	1	2	3	4	5	6	7	8
Oral	Basic trust vs. mistrust							
Anal		Autonomy vs. shame, doubt						
Phallic			Initiative vs. guilt					
Latency				Industry vs. inferiority				
Genital					Identity vs. role confusion			
Young adulthood						Intimacy vs. isolation		
Adulthood							Generativity vs. stagnation	
Maturity								Ego integrity vs. despair

Freud's stages of personality development

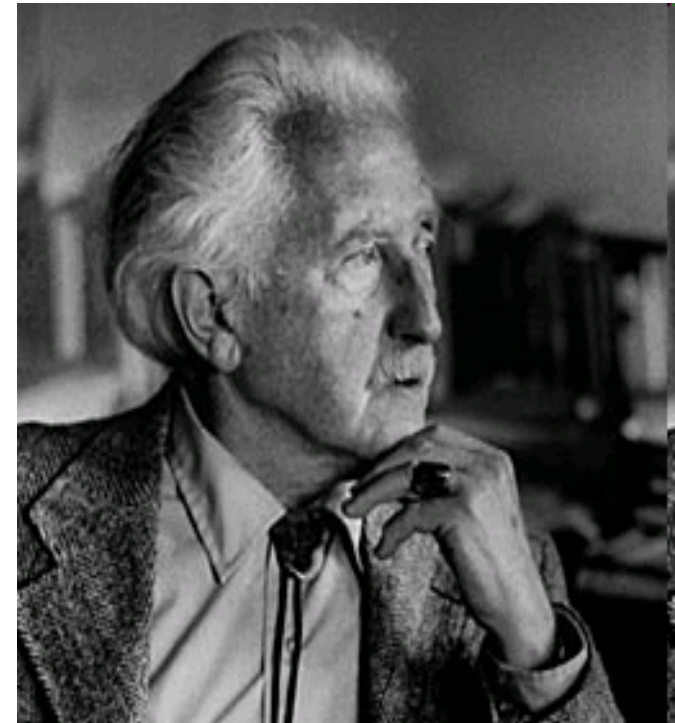
Das epigenetische Schema von Erik Erikson



Definition von **Erik H. Erikson**:

Identität bedeutet die "unmittelbare **Gleichheit** und **Kontinuität** in der Zeit, und die damit verbundene Wahrnehmung, dass auch andere diese Kontinuität und Gleichheit erkennen."

„Das Kernproblem der Identität ist die Fähigkeit des Ichs, angesichts des wechselnden Schicksals **Gleichheit** und **Kontinuität** aufrechtzu-erhalten.“



Einschätzung der Identitätstheorie von Erik H. Erikson

- ◆ Ein bleibendes Verdienst der Eriksonschen Theorie ist die Herausarbeitung der frühen Entwicklungsphasen (wie Urvertrauen, Autonomie und Initiative) für die spätere Identitätsarbeit.
- ◆ Problematisch ist die Annahme einer durchnormierten Abfolge von Stufen, die gesetzmäßig durchlaufen werden müssen.
- ◆ Ein traditionelles Modell des Sozialisationsverlaufes in bürgerlichen Mittelschichten wird unzulässig verallgemeinert.
- ◆ Identitätsentwicklung ist ein lebenslanger Prozess und kann nicht in der Adoleszenz abgeschlossen werden.
- ◆ In einer globalisierten kapitalistischen Gesellschaft verändern sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in einem hohen Maße und deshalb ist eine permanente Identitätsarbeit



Dekonstruktion moderner Identitätsannahmen

In der Dekonstruktion grundlegender Koordinaten modernen Selbstverständnisses sind vor allem Vorstellungen von Einheit, Kontinuität, Kohärenz, Entwicklungslogik oder Fortschritt zertrümmert worden.

Begriffe wie Kontingenz, Diskontinuität, Fragmentierung, Bruch, Zerstreuung, Reflexivität oder Übergänge sollen zentrale Merkmale der Welterfahrung thematisieren.

Ist das das Ende gelungener
Identitätsbildung?



SPIEGEL-WISSEN 1/2009:

„Kann es ein festgefügttes, klar abgegrenztes Selbst überhaupt geben? Gilt nicht vielmehr ‚Ich bin viele‘, angesichts der verschiedenen Ich-Zustände und Rollen, die unser Leben be-stimmen? Und ist der Weg zum eigenen Selbst deshalb nicht ein unendlicher Suchprozess, erschwert durch moderne Technologien, die uns



Die Identitätsrisiken des flexiblen Menschen

- „DRIFT“: Von einer „langfristigen Ordnung“ zu einem „neuen Regime kurzfristiger Zeit“.
- Deregulierung: Anstelle fester institutioneller Muster netzwerkartige Strukturen.
- Von „festen Charaktereigenschaften“ zum „vermeiden langfristiger Bindungen“ und zur „Hinnahme von Fragmentierung“.
- Deutungsverlust: „Im flexiblen Regime ist das, was zu tun ist, *unlesbar* geworden“.
- Der flexible Mensch: ein „nachgiebiges Ich, eine Collage von Fragmenten“ - ohne Kohärenz.



Für Salman Rushdie

ist das Ich „ein schwankendes
Bauwerk ist, das wir aus Fetzen,
Dogmen, Kindheitsverletzungen,
Zeitungsartikeln,
Zufallsbemerkungen, alten Filmen,
kleinen Siegen, Menschen, die wir
hassen, und Menschen, die wir
lieben, zusammensetzen.“



„Aber wenn man glaubt, dass die ganze Lebensgeschichte nur aus einer willkürlichen Sammlung von Fragmenten besteht, lässt das wenig Möglichkeiten, das plötzliche Scheitern einer Karriere zu verstehen. Und es bleibt kein Spielraum dafür, die Schwere und den Schmerz des Scheiterns zu ermessen, wenn Scheitern nur ein weiterer Zufall ist.“



Die Suche nach Möglichkeiten,
Identitätszwänge zu
überwinden – eine historische
Spurensuche



Friedrich Nietzsche:

sagt von sich selbst,
er sei „einer, dem bei der Histoire
nicht nur der Geist, sondern
auch das Herz sich immer neu
verwandelt und der, im
Gegensatz zu den
Metaphysikern, glücklich
darüber ist, nicht eine
sterbliche Seele, sondern viele
sterbliche Seelen in sich zu



Friedrich Nietzsche
1844 – 1900



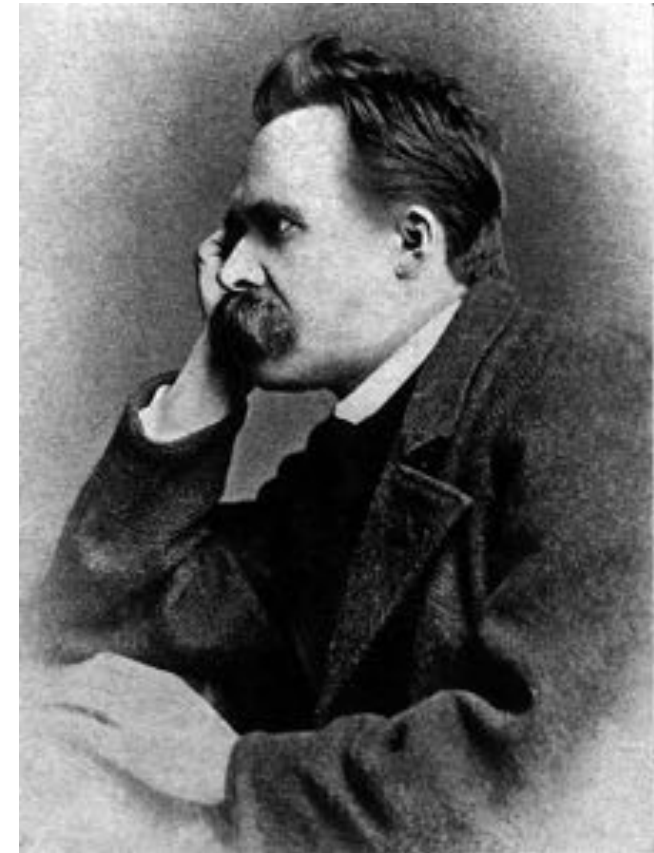
Friedrich Nietzsche:

„Die Annahme des einen Subjekts ist vielleicht nicht notwendig; vielleicht ist es ebenso gut erlaubt, eine Vielfalt von Subjekten anzunehmen, deren Zusammenspiel und Kampf unserem Denken und überhaupt unserem Bewusstsein zugrunde liegt?“

„Meine Hypothese:
Das Subjekt als Vielheit.“

Friedrich Nietzsche:

"Scharf und milde, grob und fein,
vertraut und seltsam, schmutzig und
rein,
der Narren und Weisen Stellvertreter:
dies Alles bin ich, will ich sein,
Tauben zugleich, Schlange und
Schwein!"



Ein starkes Bild: Identität in der Ersten Moderne ein „stahlhartes Gehäuse der Hörigkeit“



Max Weber: Die Moderne als "stahlhartes Gehäuse der Hörigkeit"

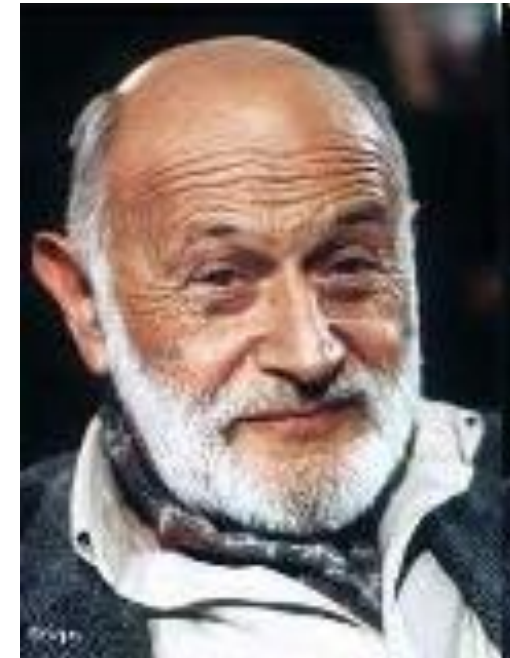
"... indem die Askese aus den Mönchszellen Heraus in das Berufsleben übertragen wurde und die innerweltliche Sittlichkeit zu beherrschen begann, half sie an ihrem Teile mit daran, jenen mächtigen Kosmos der modernen, an die technischen und ökonomischen Voraussetzungen mechanisch-materieller Produktion gebundenen Wirtschaftsordnung zu erbauen, der heute den Lebensstil aller einzelner, die in dieses Triebwerk hineingeboren werden - nicht nur der direkt ökonomisch Erwerbstätigen - , mit überwältigendem Zwang bestimmt, vielleicht mitbestimmen wird, bis der letzte Zentner fossilen Brennstoffs verglüht ist".



Postmoderne: Chancen, das „Gehäuse der Hörigkeit“ zu verlassen

„... wir beginnen, aus den Kerkerzellen, die die gegenwärtigen Häuser sind, auszubrechen, und uns darüber zu wundern, es so lange daheim und zu Hause ausgehalten zu haben, wo doch das Abenteuer vor der Tür steht“.

© Ingrid Witten, Elmsa 1/10/21, Wort, Struktur zum Projekt



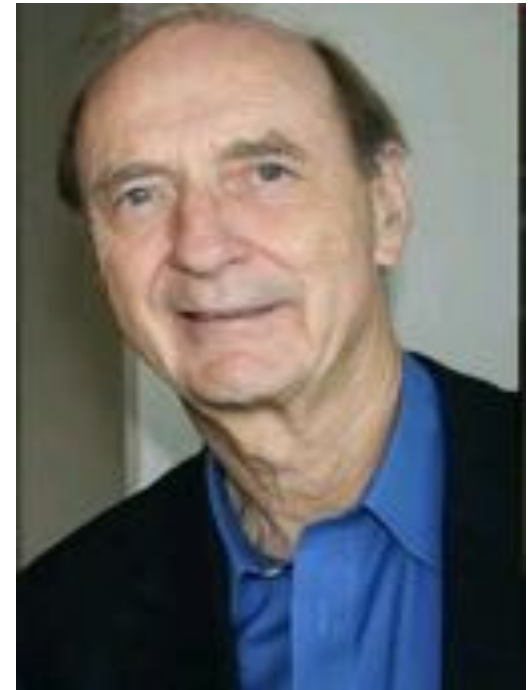
Zum Glück hat der Mensch schon als Individuum keine scharfen Ränder. Identität ist eine plastische Größe; jeder von uns lebt mit mehreren Hüten und kann seine Loyalität verteilen, ohne sie oder sich zu verraten.“

Quelle: Achim Mühsam: Identität ist noch irgendwos von Himmel gefallen. In: Süddeutsche Zeitung vom 12. Mai 2005



„Der Tod des Selbst“

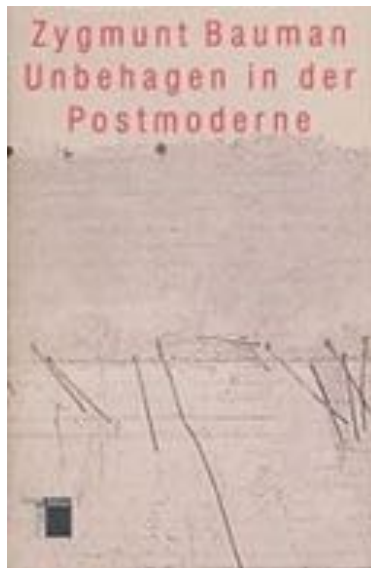
„Es gibt wenig Bedarf für das innengeleitete, ‘one-style-for-all’ Individuum. Solch eine Person ist beschränkt, engstirnig, unflexibel. (...) Wir feiern jetzt das proteische Sein (...) Man muss in Bewegung sein, das Netzwerk ist riesig, die Verpflichtungen sind viele, Erwartungen sind endlos, Optionen allüberall und die Zeit ist eine knappe Ware“





Quelle:

Erasmus Francisci: Der Höllische Proteus, oder Tausendkünstige Versteller [...]. Nürnberg 1690.



Der „postmoderne Reinheitstest“

„Man muss in der Lage sein, sich von den grenzenlosen Möglichkeiten des Verbrauchemarktes und der von ihm propagierten ständigen Erneuerung verführen zu lassen; man muss sich freuen können über die Chance, Identitäten anzunehmen und wieder abzulegen und sein Leben auf der endlosen Jagd nach immer intensiveren Glückserlebnissen und immer aufregenderen Erfahrungen zu verbringen. Nicht jeder besteht diesen Test. Die dies nicht schaffen, sind der Schmutz der postmodernen Reife.“

Identitätsarbeit als Patchworking

Schon eigene Alltagserfahrungen stützen die Vermutung, dass von den einzelnen Personen eine hohe Eigenleistung bei diesem Prozess der konstruktiven Selbst-verortung zu erbringen ist. Sie müssen Erfahrungsfragmente in einen für sie sinnhaften Zusammenhang bringen. Diese individuelle Verknüpfungsarbeit bedeutet "Identitätsarbeit" und ihre Typik lässt sich mit der Metapher vom "Patchworking" auszudrücken.



Wie finde ich heraus, wer ich bin
und wer ich sein werde



These

Identitätsarbeit hat als Bedingung und als Ziel die Schaffung von Lebenskohärenz. In früheren gesellschaftlichen Epochen war die Bereitschaft zur Übernahme vorgefertigter Identitätspakete das zentrale Kriterium für Lebensbewältigung. Heute kommt es auf die individuelle Passungs- und Identitätsarbeit an, also auf die Fähigkeit zur Selbstorganisation zum "Selbsttätigwerden" oder zur "Selbsteinbettung". Das Gelingen dieser Identitätsarbeit bemisst sich für das Subjekt von Innen an dem Kriterium der Authentizität und von Außen am Kriterium der Anerkennung.

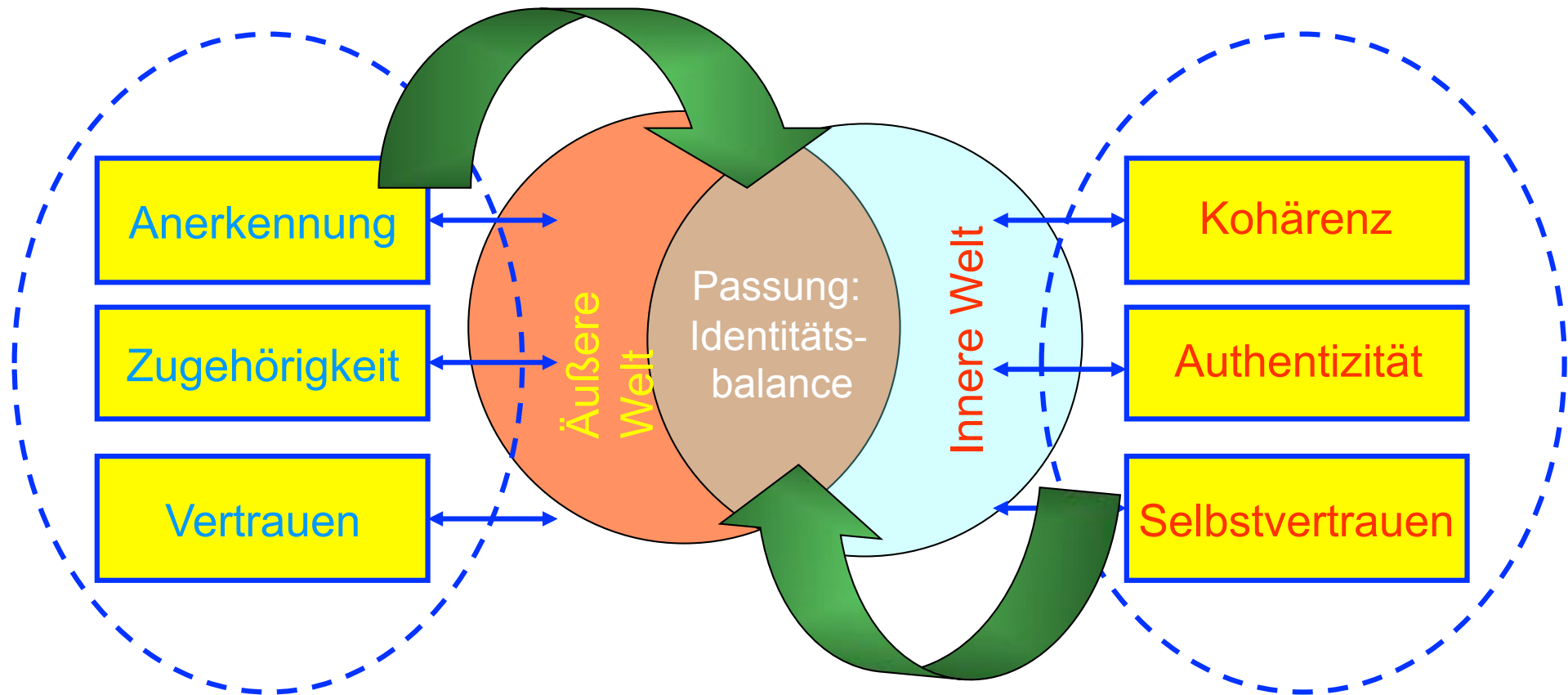


Alltägliche Identitätsarbeit

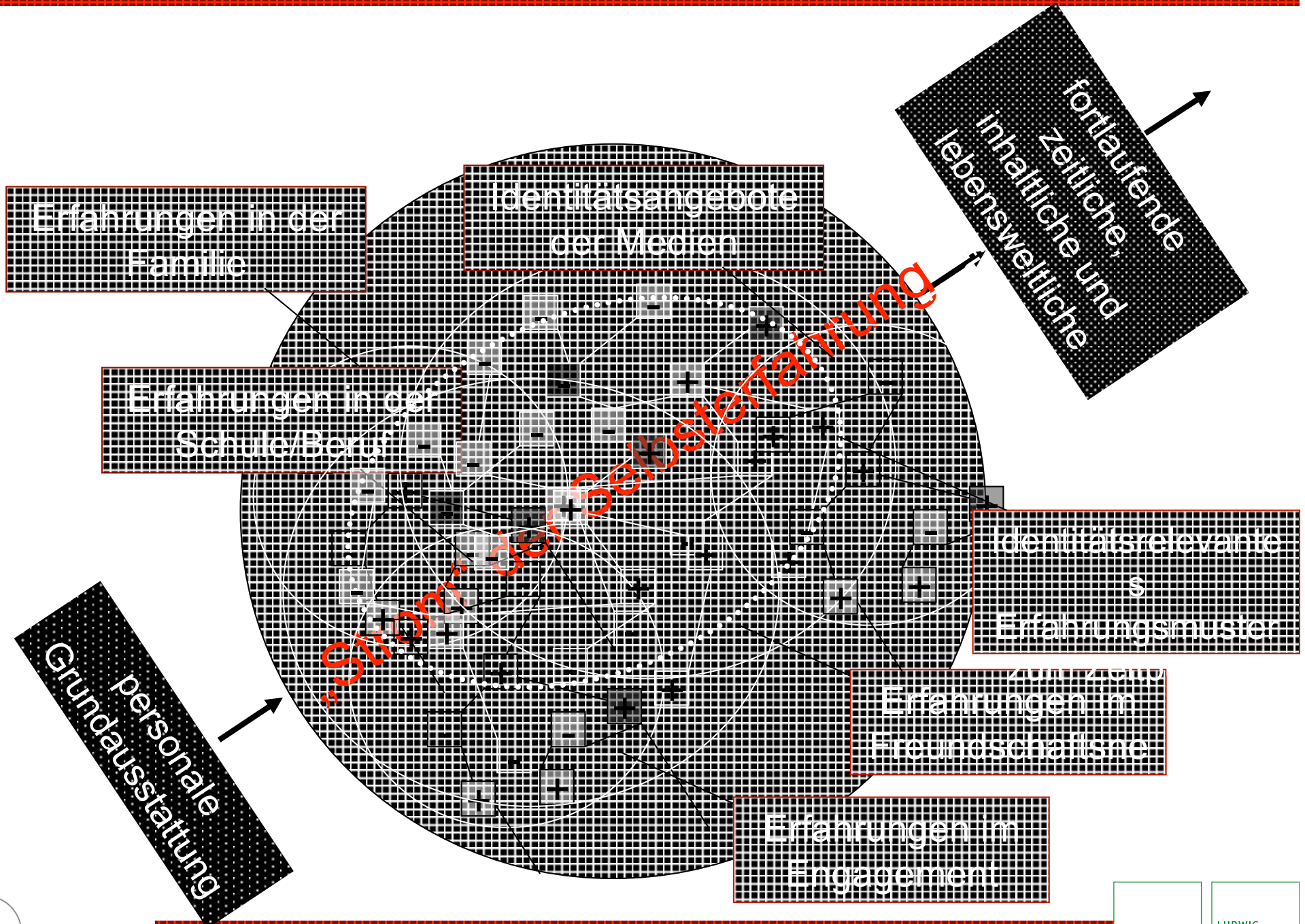
Identität wird nicht mehr als Entstehung eines inneren Kerns thematisiert, sondern als ein Prozessgeschehen beständiger "alltäglicher Identitätsarbeit", als permanente Passungsarbeit zwischen inneren und äußeren Welten. Die Vorstellung von Identität als einer fortschreitenden und abschließbaren Kapitalbildung wird zunehmend abgelöst durch die Idee, dass es bei Identität um einen "Projektentwurf des eigenen



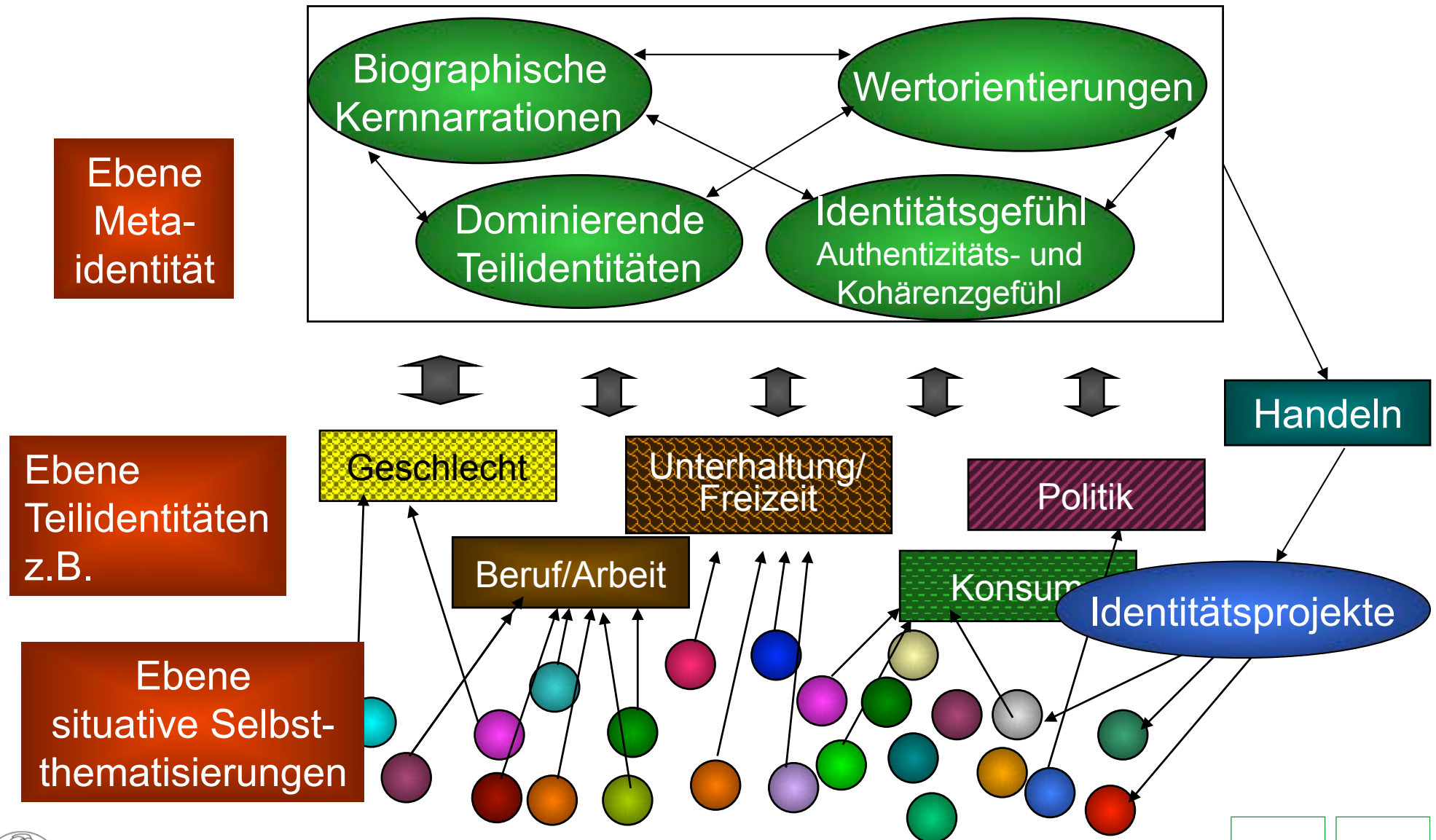
Identitätsarbeit: Die Balance der inneren und der äußeren Welt



Identitätsarbeit als Balance von Eigenem und Fremden und die fatale Sehnsucht nach Reinheit



Identitätsarbeit als Balance von Eigenem und Fremden und die fatale Sehnsucht nach Reinheit



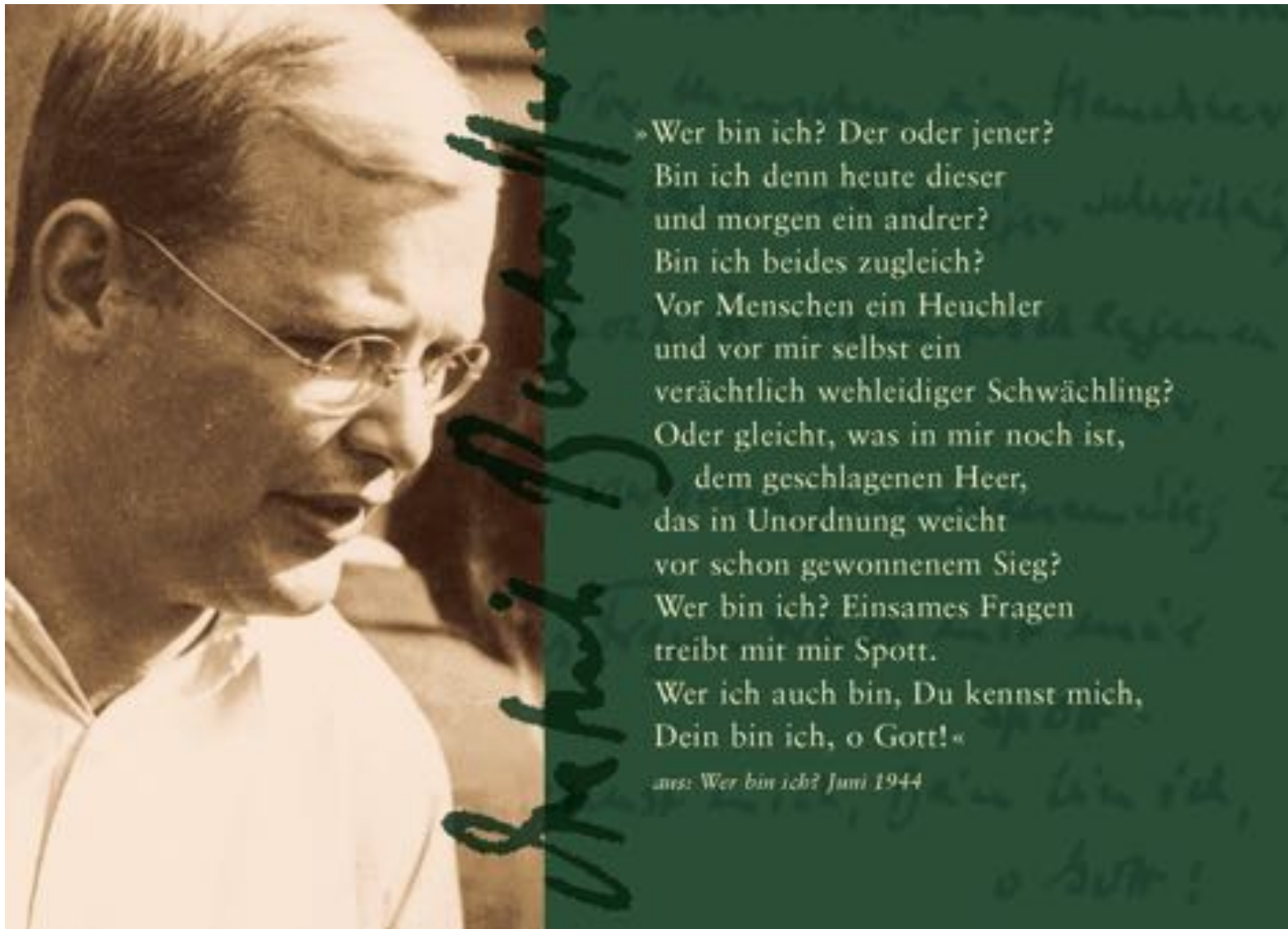
Verwirklichungschancen für die Identitätsarbeit

- (Ur-)Vertrauen als Basis für Selbstvertrauen
- Ambiguitätstoleranz
- Herstellung eines kohärenten Sinnzusammenhangs
- Die Fähigkeit zur persönlichen „Grenzziehung“
- Zeitkompetenz: Reflektierter Umgang mit Zeitressourcen
- „Einbettende Kulturen“
- Materielle Basissicherung.
- Erfahrung der Zugehörigkeit.
- Kontext der Anerkennung.
- Beteiligung am alltäglichen interkulturellen Diskurs.
- Zivilgesellschaftliche Basiskompetenzen.



Identitätsarbeit
bleibt immer offen,
Stückwerk,
Fragment





Die Chance des Fragments:

"Fragmente - seien es die Ruinen der Vergangenheit, seien es die Fragmente aus Zukunft - weisen über sich hinaus. Sie leben und wirken in Spannung zu jener Ganzheit, die sie nicht sind und nicht darstellen, auf die hin aber der Betrachter sie zu ergänzen trachtet."



Der Schmerz des Fragments:

"Wir sind immer zugleich auch Ruinen unserer Vergangenheit, Fragmente zerbrochener Hoffnungen, verrommelter Lebenswünsche, verworfener Möglichkeiten, verlorener und verspielter Chancen. Wir sind Ruinen aufgrund unseres Versagens und unserer Schuld ebenso wie aufgrund zugefügter Verletzungen und erfüllter und widerfahrter Verluste und Niederlagen. Dies ist der Schmerz des Fragments."

Quelle: Henning Luther, Religion und Alltag (1992)



...ein Leben, das sich im Beruflichen und Persönlichen voll entfalten kann und so zu einem ausgeglicheneren und erfüllteren Ganzen wird, wie es in Eurer Generation noch möglich war, gehört wohl nicht mehr zu den Ansprüchen, die unsere Generation stellen darf. Darin liegt wohl der größte Verzicht, der uns Jüngeren, die wir Euer Leben noch vor Augen haben, auferlegt ist und abgenötigt wird. Das Unvollendete, Fragmentarische unseres Lebens empfinden wir darum wohl besonders stark.



1906 - 1945



... das Fragmentarische kann ja auch wieder auf eine menschlich nicht mehr zu leistende höhere Vollendung hinweisen (...) Wenn auch die Gewalt der äußeren Ereignisse unser Leben in Bruchstücke schlägt wie die Bomben unsere Häuser, so soll doch möglichst sichtbar bleiben, wie das ganze gedacht und geplant war, und mindestens wird immer noch zu erkennen sein, aus welchem Material hier gebaut wurde oder werden sollte.



1906 - 1945



Mein zweiter Schritt:
Identität von
Kollektiven oder
Institutionen



Identität als existentielle Beheimatung

Identität ist die Antwort auf die Frage wer bin ich und wenn es um die kollektive Identität geht, wird das „wir“ thematisiert: Wer sind wir? Identität ist nie einfach gegeben, sei es durch die Natur oder durch eine unveränderliche Schöpfungsordnung, auch wenn sich viele bei ihrer Identitätsarbeit genau darauf beziehen und sich dadurch zu stabilisieren versuchen, sondern Identität wird konstruiert. Die Vorstellungen vom Ich und die Vorstellungen vom Wir sind aktive Herstellungsprozesse und haben die Aufgabe, Sinn herzustellen, der wiederum die Basis für die individuelle und kollektive Handlungsfähigkeit bildet.



Beheimatung und Identität

Identitätskonstruktionen begründen eine sinnhafte Ordnung dadurch, dass sie Grenzen ziehen für das, was mich oder uns betrifft und sie tun das durch Abgrenzung zum An-deren, durch Differenzsetzungen. Sie schaffen „claims“, die wir für uns beanspruchen, sie definieren Rechte, die daraus folgen, sie produzieren Motivationen für die Verteidigung oder Ausweitung von claims. Sie schaffen mit anderen Worten Zugehörigkeiten und



Ulrich Beck (1944 – 2015)



Globalisierung

Die Globalisierung lässt sich als Prozess der Entgrenzung bezeichnen, der – in den variationsreichen Formulierungen von Ulrich Beck – zu einer Dekonstruktion des „Gesellschaftsbild(es) der gefrorenen, getrennten Welten und Identitäten“, der „territoriale(n) Entweder-Oder-Theorie der Identität“, der „territorialen Gefängnistheorie von Identität, Gesellschaft und Politik“ oder dem „Gefängnis-
lytum der Identität“ führt.



Globalisierung und Identität

Globalisierungsprozesse erzeugen ein einziges Domino-szenarium: Die eingefahrenen und eingegrenzten Identitätssphären werden in allen denkbaren Lebens-bereichen dekonstruiert, verlieren ihre Passform. Die eingespielten Identitätsmuster und die durch sie gesicherten Normalitätsvorstellungen brechen zusammen und ein Identitätsdominostein reißt den anderen mit. .





Zygmunt Bauman (1925 - 2017)

„Heutzutage scheint alles sich gegen ferne Ziele, lebenslange Entwürfe, dauerhafte Bindungen, ewige Bündnisse, unwandel-bare Identitäten zu verschwören. Ich kann nicht langfristig auf meinen Arbeitsplatz, meinen Beruf, ja nicht einmal auf meine eigenen Fähigkeiten bauen.“

Quelle: Zygmunt Bauman (1993). Wir sind alle Landstreicher.



Globalisierung und Identität

Aber diese dramatisch verabschiedeten Identitätskonstruktionen haben für die meisten Menschen ihr bis-heriges Leben geprägt und Normalitäten garantiert. Noch immer wird auf breiter Grundlage versucht, an den abbruchreifen Identitätsgehäusen festzuhalten, sie zu verteidigen und möglichst auch Schuldige für die Erschütterungen und Bedrohungen auszumachen.

Aber diese Veränderungen sind unumkehrbar und geben auch dem Heimatbegriff eine andere Bedeutung.



Identitätspolitik

Identitätspolitik bezeichnet alle symbolischen und realen Handlungen, über die anderen und einem selbst angezeigt werden soll, wo das Eigene vom Fremden abgegrenzt werden muss, wo Bedrohungen dieser Grenzziehungen gesehen werden und abgewehrt werden müssen. Identitätspolitik findet jeden Tag und überall statt, in der Mikropolitik persönlicher Begegnungen, in der Kommunikation zwischen Gruppen und



Drei sozialpsychologisch unterscheidbare identitätspolitische Antwortmuster:

1. Die (irrationale) Furcht vor der Freiheit, die sich in regressiven Strategien Schutzmauern gegen Veränderungen errichtet.
2. Die (legitime) Sorge um das Eigene, die den Anspruch auf den eigenen Weg oder die eigene Heimat gegen eine globalisieren-de Vereinheitlichung aufrechterhält.
3. Die Chance kosmopolitisch-hybrider Selbstentwürfe, die genutzt wird, um sich produktiv gestaltend an einer zivilgesellschaftlichen Perspektive der Globalisierung zu



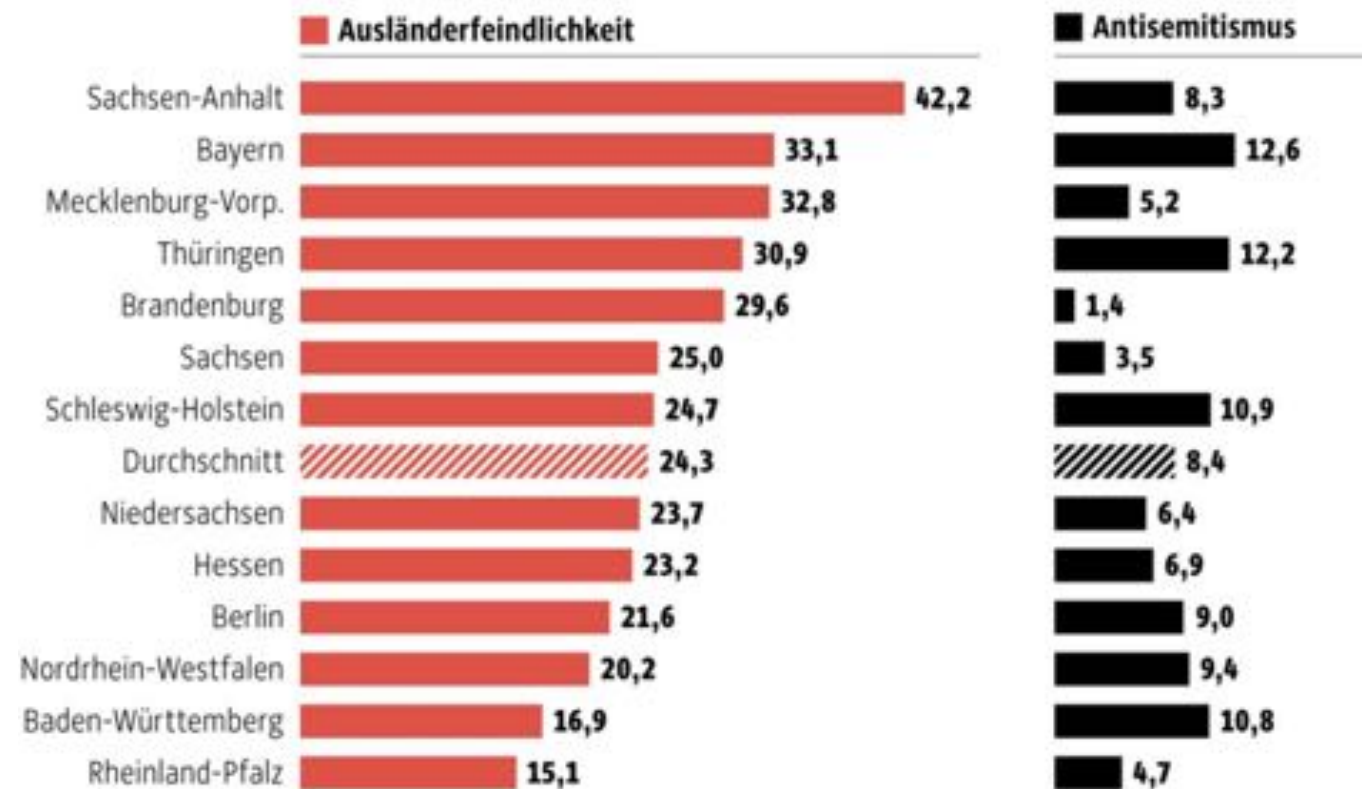
1. Die (irrationale) Furcht vor der Freiheit, die sich in regressiven Strategien Schutzmauern gegen Veränderungen errichtet.





Ausländerfeindlichkeit in Deutschland

Anteil der Befragten, die ausländerfeindlichen bzw. antisemitischen Thesen zustimmen, in Prozent



SZ-Grafik: Quelle: „Mitte“-Studie, Universität Leipzig





Islamfeindlichkeit (Zustimmung in %)



Identitätsarbeit als Balance von Eigenem und Fremden und die fatale Sehnsucht nach Reinheit



2. Die (legitime) Sorge um das Eigene, die den Anspruch auf den eigenen Weg oder die eigene Heimat gegen eine globalisierende Vereinheitlichung aufrechterhält.

➔ Widerstandsidentitäten



3. Die Chance kosmopolitisch-hybrider Selbstentwürfe, die genutzt wird, um sich produktiv gestaltend an einer zivilgesellschaftlichen Perspektive der Globalisierung zu beteiligen.



Das Reinheitsgebot gehört zum Bier und nicht zur

Identität!



Dr. Norma Matterei, „Akademie der Nationen“ des Caritasverbandes:

„Ziel ist im Wesentlichen die Gestaltung einer kosmo-politischen Bürgergesell-schaft, die den ‚Anderen‘ als Chance und nicht als Problem sieht“.



Zusammenfassende These

Ambiguitätstoleranz ist in einer Welt dauerhafter Veränderungen und den damit verbundenen Konflikten, Widersprüchen und Ungleichzeitigkeiten eine persönlich, institutionell und kollektiv unabdingbare Voraussetzung für die Gewinnung von identitärer Beheimatung.

Diese Überzeugung bedarf angesichts wachsender populistischer Simplifizierung und postfaktischer Verschwörungs- und Opfertheorien eine klare Positionierung in öffentlichen Diskursen von Politik, Kirche und Medien!

Identitäre Verortung ist kein einmaliger Prozess.



Herzlichen Dank für
ihre Aufmerksamkeit

